

Schon viele Jahre im Bistums-Boot

Die Priesterjubilare 2021 in der Diözese Eichstätt / Weihejahrgänge 1956, 1961, 1981 und 1996

Runde Priesterjubiläen können heuer 15 Priester im Bistum Eichstätt feiern. Zwölf von ihnen haben einer Veröffentlichung zugestimmt.

65 JAHRE PRIESTER

Bischof Joseph Schröffer spendete am 29. Juni 1956 im Dom das Sakrament der Priesterweihe. Dem Weihejahrgang gehörte Pfarrer i. R. **Blasius Meixner** an (siehe eigener Beitrag S. 5).

Der Ingolstädter Kapuziner **Pater Hadrian Lucke** ist ebenfalls 65 Jahre Priester. Er arbeitet unter anderem in der City-Seelsorge Ingolstadt mit.

60 JAHRE PRIESTER

Zum 60. Mal jährt sich der Weihetag für die Priester, die am 29. Juni 1961 vor Bischof Schröffer standen. Unter ihnen waren **Wolfgang Forsten** und **Karl Schmidt**.

Forsten wurde 1935 in Kreuz/Westpreußen geboren. Seine Kaplansstationen waren Altdorf, Penzenhofen, Gunzenhausen und Schwabach. Ab 1967 leitete er die Pfarrei Windsbach. Von 1987 bis 2001 war er Pfarrer in Gunzenhausen und ab 1989 auch Dekan des Dekanats Weißenburg. Als Pfarrer von Gunzenhausen stand er auch der Pfarreiengemeinschaft Gunzenhausen vor, die aus Gunzenhausen, Cronheim, Gnotzheim, Absberg, Obererlbach und Heidenheim besteht. Seinen Ruhestand verbringt er in Gunzenhausen.

Schmidt wurde 1936 in Großhöbing geboren. Seine Kaplansjahre verbrachte er in Neukirchen, Allersberg und auf dem Habsberg. 1976 wurde er Pfarrer in Müdling. Ab 1991 betreute er noch zusätzlich Sulzdorf. Von 1992 bis 2006 war er Pfarrer in Heldmannsberg. Seinen Ruhestand verbringt er in Greding.

40 JAHRE PRIESTER

Drei Priester weihte Bischof Alois Brems am 4. Juli 1981 im Eichstätter Dom:



Foto: Archiv

Die Eichstätter Neupriester 1956 mit ihrem Regens Andreas Bauch (vorne, M.). Der heute 92-jährige Blasius Meixner (stehend, 2. v. r.) hat den Tag der Priesterweihe noch lebhaft vor Augen.

Josef Blomenhofer wurde 1954 in Lengenfeld geboren. Nach seiner Weihe war er zunächst Kaplan in Berching und in Nürnberg/Heiligste Dreifaltigkeit. 1985 wurde er Pfarradministrator in Schelldorf und zugleich Kreisjugendseelsorger im Landkreis Eichstätt. Zum Domvikar und Diözesanjugendseelsorger wurde Blomenhofer 1989 ernannt. 1994 wurde er Pfarrer der Pfarreien Monheim, Flotzheim, Weilheim und Wittesheim. Von 1998 bis 2001 war er zudem Dekan des Dekanates Wemding. Von September 2001 bis April 2002 war er Regens im Priesterseminar in Eichstätt, bevor er im September 2002 die Pfarrei St. Anton in Ingolstadt übernahm. Von 2004 bis 2008 war er auch Dekan des Dekanates Ingolstadt. 2008 wurde er in das Eichstätter Domkapitel gewählt. In dieser Funktion wurde er Bischöflicher

Beauftragter für die Ständigen Diakone (bis 2011), für die Orden, für die Säkularinstitute und die geistlichen Bewegungen in der Diözese (bis 2012). Ferner wurde er Bischöflicher Beauftragter für Liturgie (bis 2012) und Vorsitzender der Liturgischen Kommission des Bistums. Von 2010 bis 2012 war er zusätzlich Kurat des Ingolstädter Messbundes und Bischöflicher Beauftragter für die Angelegenheiten der Weltkirche, sowie von 2009 bis 2011 Pfarradministrator in Pollenfeld und Wachenzell.

Von 2008 bis 2014 war Blomenhofer 1. Vorsitzender des Caritasverbandes der Diözese Eichstätt. Seit 1. August 2012 ist Domkapitular Blomenhofer Dompfarrer in Eichstätt. Bischof Hanke ernannte ihn außerdem 2012 zum Bußkanoniker an der Kathedrale in Eichstätt.



Foto: Archiv

Der Weihejahrgang 1961, zu dem Wolfgang Forsten (2. v. l.) und Karl Schmidt (3. v. r.) gehörten – ebenso wie der spätere Bischof der indischen Partnerdiözese Poona, Valerian D'Souza (r.).

Georg Brenner, geboren 1955 in Weißenburg, war zunächst Kaplan in Altdorf und in Ingolstadt/Münster. 1987 wurde er zum Pfarrer der Pfarrei Abenberg ernannt. Von 1998 bis 2002 war Georg Brenner zusätzlich Kolping-Diözesanpräses. 2002 wechselte er in die Pfarrei Rednitzhembach, 2010 nach Ingolstadt-Friedrichshofen.

Professor Dr. Franz Sedlmeier wurde 1954 in Fribertshofen geboren. Nach seiner Weihe war er Kaplan in Lauterhofen und Velburg. 1984 wurde er zum Studium an der Katholischen Universität Eichstätt und an der Universität in Mainz freigestellt. Nach Abschluss seiner Studien war er 1996 als Privatdozent an der Universität Mainz tätig. Seit 2000 ist Sedlmeier Professor für Alttestamentliche Wissenschaft an der Universität in Augsburg. Im Juli 2008 wurde er zusätzlich korrespondierendes Mitglied der „Pontificia Academia Theologica“, der Päpstlichen Theologischen Akademie in Rom. Er ist außerdem seit 2015 Studienbeauftragter für Priester und Diakone im Bistum Eichstätt.

Franjo Skok (67) wurde bereits am 21. März 1981 durch Bischof Alois Brems in Feucht für die Erzdiözese Sarajevo zum Priester geweiht. Er feierte deshalb bereits im März sein 40-jähriges Priesterjubiläum. Der Jubilar war nach seiner Weihe zunächst Kaplan in Pleinfeld und Spalt, bevor er 1987 die Pfarrei Gnotzheim übernahm. Pfarrer in Feucht wurde er 1992. 1996 wechselte er nach Hitzhofen und Hofstetten als Pfarrer. Skok ist seit 2006 Pfarrer von Maria Königin in Nürnberg-Kornburg.

Pater Godehard Schuster (66) wurde am 11. Oktober 1981 in Plankstetten zum Priester geweiht. Er gehört der Benediktinerabtei Plankstetten an, arbeitet jedoch in der Pfarrseelsorge der Diözese Eichstätt mit: Seit 1987 betreut er die Pfarrei Plankstetten und zusätzlich seit 1992 die Pfarrei Oening, 2012 kam noch die Pfarrei

Kevenhüll dazu. 1998 bis 2009 war er Dekan des Dekanates Berching, von 2011 bis 2017 stellvertretender Dekan des Dekanates Neumarkt. Seit 2017 ist er Leiter des Pastoralraumes „Pfarrverband Plankstetten-Oening-Kevenhüll“

25 JAHRE PRIESTER

Matthias Blaha wurde 1970 in Würzburg geboren und am 29. Juni 1996 in Eichstätt vom damaligen Bischof Walter Mixa zum Priester geweiht. Nach Kaplansjahren in Hilpoltstein und Ingolstadt/St. Pius übernahm er 2002 die Leitung der Pfarreien Nassenfels und Egweil, 2008 wechselte er nach Ingolstadt/St. Anton. Außerdem war Blaha von 2001 bis 2012 Diözesanpräses der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB). Er verfasst regelmäßig für den Bayerischen

Sie wurden vor 40 Jahren geweiht:

Am 4. Juli 1981 traten Josef Blomenhofer, Georg Brenner und Franz Sedlmeier (v. l.) vor Bischof Alois Brems.



Foto: Archiv

Rundfunk die „Katholische Morgenfeier“ und die Nachtgedanken „Auf ein Wort“.

Bereits am 1. Mai 1996 wurde **Pater Christoph Kreitmeier** (58) in der Wallfahrtskirche Vierzehn-

heiligen zum Priester geweiht. Er ist seit 1984 Mitglied im Orden der Franziskaner. Nach seiner Weihe war er Pfarrseelsorger, Kurseelsorger und Wallfahrtsseelsorger. Von 2004 bis 2005 wirkte er als Cityseelsorger in Ingolstadt. Seit Juli 2017 ist er Klinikseelsorger am Klinikum in Ingolstadt.

Der Abt der Benediktinerabtei Plankstetten, **Beda Maria Sonnenberg** (54), feierte bereits am 4. Mai sein silbernes Weihenjubiläum. Er gehört der Abtei seit 1988 an und wurde dort auch zum Priester geweiht. Im Februar 2007 wurde er zunächst zum Prior-Administrator gewählt. Am 12. März 2010 wählte in der Konvent dann zum Abt. Die Benediktion erfolgte am 13. Juni 2010.

Diaspora und Aufbruch, „das hat mein Leben geprägt“

Dienstältester Jubilar unter den Diözesanpriestern: Blasius Meixner, erster Pfarrer in Schwarzenbruck

Die barocke Spitalkirche am Freystädter Markt hat Pfarrer i. R. Blasius Meixner als Treffpunkt zum Gespräch mit der KiZ vorgeschlagen. Er mag diesen Ort, wo er oft einkehrt, um sein Brevier zu beten. Und er kennt ihn von klein auf: Nur drei Kilometer entfernt, in Mörsdorf, kam er vor 92 Jahren zur Welt und wurde auf den Namen des Kirchenpatrons getauft. Jetzt lebt er wieder nah der Heimat: Vor wenigen Monaten ist Meixner ins Caritas-Seniorenheim Freystadt gezogen und wird dort am 29. Juni sein 65-jähriges Priesterjubiläum begehen.

Eigentlich hatte Meixner ja, wie einige seiner zehn Geschwister, in den Orden eintreten und Missionar werden wollen. Aber dann musste die Schule in Münsterschwarzach, auf der er bereits angemeldet war, auf Druck des NS-Regimes schließen. Auf Vermittlung des Ortspfarrers tat sich eine Alternative auf: Meixner konnte nach bestandener Aufnahmeprüfung in die zweite Klasse des Eichstätter Seminars eintreten. Erst 16-jährig, wurde er kurz vor Kriegsende noch in eine Uniform gesteckt. Drei seiner Brüder, 19, 21 und 22 Jahre alt, waren da bereits in Russland gefallen. Nach Verwundung und kurzer US-Kriegsgefangenschaft

kehrte Meixner ins Eichstätter Seminar zurück.

1954 wurde in der Kuratie Schwarzenbruck die neue Kirche St. Josef geweiht. An der festlichen Gestaltung der Liturgie wirkten Alumnus mit, darunter Meixner. „Ich kannte den Ort nicht“, erzählt er. „Aber ich dachte mir im Stillen: In so einer schlichten und doch schönen Kirche, da wäre ich gern Pfarrer.“ Als hätte er es geahnt: Denn 1959 wurde er zum Kuraten der Diasporagemeinde Schwarzenbruck ernannt. Ein großer Vertrauensbeweis für den jungen Priester, der gerade einmal drei Kaplansjahre hinter sich hatte. Die Diasporasituation, die Aufbruchsstimmung, „das hat mein Leben geprägt“, sagt der Geistliche, der 1964 offiziell Pfarrer in Schwarzenbruck wurde

und zusätzlich zehn Jahre Dekanatsjugendseelsorger und 25 Jahre Dekan des ehemaligen Dekanats Altdorf war. Geprägt habe ihn aber auch die marianische Spiritualität der Schönstattbewegung, deren Diözesanpräses er sechs Jahre war.

DER LINIE TREU GEBLIEBEN

Stolze 42 Jahre sollte die Ära Meixner in Schwarzenbruck andauern, die Gemeinde verlieh ihm die Ehrenbürgerwürde. Ein denkwürdiges Ereignis war für den Geistlichen die Weihe eines neuen Altars 1968 durch Bischof Alois Brems. Oder ein Gottesdienst in den 1970er-Jahren, bei dem er in seiner Pfarrkirche gleich drei Kardinäle und einen Bischof begrüßen durfte. Die Würdenträger, darunter der Essener

Kardinal Franz Hengsbach, hatten sich zu Kontaktgesprächen mit der evangelischen Kirche im nahen Rummelsberg aufgehalten.

2001 zogen Meixner und seine Schwester Anna, die bis zu ihrem Tod 2015 seine Haushälterin war, nach Eichstätt. Im Ruhestand bekam der Geistliche nochmals ein Amt angetragen: Er wurde Blindenseelsorger und fand Freude an der Aufgabe, die er von 2004 bis 2008 übernahm. In dieser Zeit hielt er viele Einkehrtage, in Plankstetten ebenso wie in Gößweinstein.

Die kirchliche „Großwetterlage“ verfolgt der 92-Jährige bis heute aufmerksam, auch den Synodalen Weg. Mit Sorge beobachtet er, „dass es innerhalb der Bischofskonferenz keine Einigkeit gibt“.

Seinem eigenen Motto versuchte Meixner durch die Jahrzehnte stets treu zu bleiben: „Klar in der Linie, tolerant in der Anwendung“. Im Spätherbst seiner Priesterlaufbahn erlebt er nun eine Kirche, die mitten in der Zerreißprobe steckt. Wäre er 30, 40, 50 Jahre jünger, wo stünde er? Meixner antwortet ganz offen: Im Grunde seines Herzens sei er konservativ geprägt. Aber die Gegenwart lasse sich nicht einfach ausklammern. „Ich versuche, die heutige Zeit zu akzeptieren. Wir leben drin!“ *Gabi Gess*

Erst vor ein paar Monaten

ist Pfarrer i. R. Blasius Meixner nach Freystadt gezogen. Im Caritas-Altenheim zelebriert er noch regelmäßig Gottesdienste. Unser Bild entstand in der Spitalkirche.



Foto: Gess